



Wie Daniela Schneeberger die Männer überholte

Für Balz Stückelberger und Christoph Buser dürfte das Thema Ständerat erledigt sein, aber beide wollen in den Nationalrat

Von Thomas Gubler

Liestal/Arlesheim. Daniela Schneeberger hat Nägel mit Köpfen gemacht – und mit ihrer Anmeldung zur Ständeratskandidatur die Hoffnungen aller potenziellen männlichen Mitbewerber platzen lassen. Mit sicherem politischen Gespür hat sie den richtigen Zeitpunkt dafür gefunden – die Spekulation um mögliche Nachfolgerinnen und Nachfolger des zurückgetretenen Bundesrats Johann Schneider-Ammann –, zu verkünden, was sie nicht will und vor allem was sie will. Nämlich fürs Baselbiet in den Ständerat.

Von einem Tag auf den andern war damit das Rennen um die bürgerliche, das heisst in diesem Fall freisinnige Ständeratskandidatur entschieden. Auch wenn FDP-Chef Paul Hofer noch so sehr betont, dass bei den Freisinnigen niemand anderes als die Delegiertenversammlung die Nomination vornehme, sich somit auch noch andere Interessierte bewerben können, ist dennoch sonnenklar: Niemand wird sich Daniela Schneeberger ernsthaft in den Weg stellen können.

Landrat Balz Stückelberger, der von den Medien immer wieder als möglicher Kandidat genannt worden war, hat diese Situation blitzartig erfasst. Er werde die Kandidatur Schneeberger unterstützen in der Überzeugung, dass sie über die besten Chancen verfüge, den Ständeratssitz für die Bürgerlichen zu holen, erklärte Stückelberger postwendend gegenüber der *BaZ*. Eine aus heutiger Sicht realistische Einschätzung des Arlesheimers, der bei der FDP-internen Ständeratskandidatenkür 2015 Christoph Buser nur um eine Stimme unterlegen war und deshalb eigentlich als Bewerber galt. Vielleicht hat er aber nicht genügend auf sich aufmerksam gemacht oder seine «Ansprüche» zu wenig entschieden vorgetragen, was die



Balz Stückelberger. Unterstützt Daniela Schneeberger und peilt den Nationalrat an. Foto Florian Bärtschiger



Christoph Buser. Will der FDP mit einer starken Liste zu einem zweiten Nationalratssitz verhelfen. Foto Stefan Leimer in Bern bereits bestens vernetzte Daniela Schneeberger als Signal zum Überholen interpretieren konnte.

Kleinere Brötchen

Stückelberger wird unter diesen Umständen etwas kleinere Brötchen backen müssen. Sein Interesse am Nationalrat hat er inzwischen angemeldet. Ein keineswegs chancenloses Unterfangen; doch die Erfolgsaussichten sind ungewiss. Das Spektrum der Freisinnigen reicht bei den eidgenössischen Wahlen vom Herbst 2019 von «alles beim Alten» (die Linke verteidigt den Ständeratssitz, und Schneeberger bleibt Nationalrätin) bis zu «zwei Neue reisen nach Bern» (Schneeberger wird Ständerätin, und die FDP erringt zwei Nationalratssitze). Zumindest in letzterem Fall könnte Stückelberger einer der Glücklichen sein. Ähnlich präsentiert sich die Situation für den Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, Christoph Buser. Er hatte 2015 erfolglos für den Ständerat kandidiert und schaffte auch den Einzug in den Nationalrat nicht. Die Ablehnung der Energiesteuer sowie die politischen und juristischen «Wirren» um die Wirtschaftskammer haben seine politische Karriere seither nicht befördert.

Wie Christoph Buser gestern über seinen Pressesprecher Daniel Schindler ausrichten liess, will er sich aber erneut um einen Platz auf der FDP-Nationalratsliste bewerben, «auch um einen Beitrag für eine starke FDP-Liste zu leisten». Denn nur mit einer solchen liesse sich das Ziel der Freisinnigen von zwei Sitzen erreichen. Und er fordert die FDP-Mitglieder dazu auf, seinem Beispiel zu folgen. Nur: So viele Plätze bleiben da gar nicht mehr offen. Daniela Schneeberger kandidiert für den Stände- und den Nationalrat. Der frühere Direktor der Handelskammer beider Basel, Franz Saladin, hat sein Interesse ebenfalls bekundet. Nach Stückelberger und Buser blieben dann nur noch drei Plätze übrig.